

Besuch an der Bongwe-Schule in Ukunda

Im Jahr 2019 sind meine Tochter Caren und ich ziemlich spontan und deshalb sehr unvorbereitet und unwissend nach Kenia gereist. Durch einen glücklichen Zufall haben wir in unserem „Papillons Reef“, einem recht bodenständigen Hotel am wunderschönen Diani-Beach in Ukunda, Ilonka Remmert kennengelernt. Wir waren in vielem sooo naiv und Ilonka hat uns mit ihrem praktischen Wissen über Land und Leute viel geholfen... „sicher kann man mit den Tucktucks fahren, Ihr solltet am besten immer den ältesten Fahrer auswählen, denn der hat bisher überlebt!“

Natürlich hat Ilonka uns auch von „ihrer“ Schule und dem Verein „Pro Ukunda“ erzählt.... aber ganz ehrlich: vieles blieb für uns damals sehr abstrakt.

Aber Ilonkas Engagement hat uns beeindruckt und so haben wir in den vergangenen Jahren den Verein, bzw. die Arbeit und die Essensprojekte an der Schule immer mal wieder finanziell unterstützt.

Diesen Oktober 2023 sind wir nun erneut nach Kenia gereist, ein bisschen klüger als das letzte Mal, mit unseren Ehemännern..... und 800 Metern Gummilitze im Gepäck (eine Spende der Firma efco, Großhandel für Bastelmaterial).

Unser von Ilonka per Mail „abgesegnetes“ Projekt: wir bringen die Bongweschule mit Gummitwist in Bewegung! Was uns nicht so ganz klar war: zu diesem Zweck sollten wir persönlich an die Schule gehen und den Kindern den Gummitwist vortanzen! Nicht so ganz einfach, denn ich bin 67 Jahre alt und habe ziemlich viel Metall in den Knien, Caren kuriert noch immer einen Kreuzbandriss aus, mein Mann Hans hat zwei linke Füße- die Rettung war Felix, der Gott sei Dank sehr sportliche und ausreichend hitzeresistente Ehemann von Caren!

Ein Taxi brachte uns zum Treffpunkt mit Masoud, dem Mitarbeiter des Vereins vor Ort. Dieser lotete dann den Taxifahrer zum Dorf, in dem die Schule ist.

Die Stellvertreterin der Schulleitung hat uns und unser Anliegen begrüßt, wobei auch sie offensichtlich keine Ahnung hatte, was „elastics“ eigentlich ist.

Und schon ging die „große Pause“ los. Caren und ich mit einer drei Meter langen verknoteten Gummilitze um die Knöchel, Felix, der unermüdliche Vortänzer in der Mitte, drumherum geföhlt mehrere Dutzend Kinder aus der dritten Klasse, zunächst noch SEHR schüchtern.



Kurze Zeit später war jede Scheu verloren, Caren und ich kamen kaum nach beim Schneiden und Knoten der drei Meter langen Gummilitzenstücke.





Und Felix? Er war der Star der Performance, immer umringt von unzähligen Kindern, im regen Austausch mit älteren Mädchen, die „Elastics“, wie Gummitwist auf Englisch heißt, bereits kannten.

Erstaunt waren wir über die unglaubliche Disziplin: es war selbstverständlich, dass alle Gummibänder nach der Pause bei der Lehrerin abgegeben wurden.

Auch die stellvertretende Schulleiterin war angetan von der Aktion: sie ließ die verbleibenden Packungen Gummilitze in ihr Büro bringen, damit am nächsten



Tag alle Klassenzimmer einen ausreichend großen Satz Gummibänder erhalten sollten.

Nach unserer erfolgreichen Aktion gab's für uns eine ausführliche Schulbesichtigung.

Was mir bis zu diesem Zeitpunkt nicht so klar gewesen war: die Bongweschule ist eine staatliche Schule, die das unglaubliche Glück hat, den Verein pro Ukunda im Hintergrund zu haben.

Für Europäer fast unvorstellbar, aber leider „normal“ in Kenia : es gibt noch immer Schulen ohne Schulbänke und wer es nur irgendwie möglich machen kann, schickt seine Kinder auf eine private, nur mit viel Geld zu bezahlende Schule.

In „unserer“ staatlichen Bongweschule hat jedes Kind einen Sitzplatz und viele Kinder sind traurig, wenn jetzt bald die Sommerferien anfangen, denn dann entfallen die Mahlzeiten in der Schule und es ist keineswegs sicher, dass sie zu Hause jeden Tag genügend zu essen bekommen.

In „unserer“ Bongweschule ist der Verein pro Ukunda und Mama Ilonka allgegenwärtig. An den Gebäuden steht, in welchem Jahr es vom Verein gesponsert wurde und auf vielen Sitzbänken steht Ilonkas Name.



Besonders stolz sind alle auf dem

Computerraum. Es gibt dort sogar einen Beamer mit Leinwand, damit der Lehrer, der selbstverständlich für Hard- UND Softwareprobleme zuständig ist (!), die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit mit den Tablets unterstützen kann.



Auch beim Rundgang hat uns die unglaubliche Disziplin der Schülerinnen und Schüler, bzw. die selbstverständliche Autorität der Lehrerinnen und Lehrer begeistert. Nur dadurch ist es möglich, dass es, abhängig von der Jahrgangsstärke, Klassen mit mehr als 40 Kindern gibt.

Ebenso schön ist das Miteinander von Christen und Muslimen. Es gibt keinen religionsbedingten „Stress“, die Muslime feiern gerne mit den im christlichen Glauben erzogenen Kindern Weihnachten und die christlich erzogenen Kinder singen die muslimischen Lieder mit.



Doch machen wir uns nichts vor: Überleben ist die erste Präferenz und deshalb wird ganz sicher viel Geld für die Essensprojekte benötigt.... Aber auch in der Schule gäbe es noch viel zu tun, zu erneuern, zu streichen, zu reparieren, zu ergänzen...

Wir sind inzwischen davon überzeugt, dass jeder Euro, jeder Cent, der dem Verein pro Ukunda zukommt, an der richtigen Stelle ankommt.

Mama Ilonka, alle Vereinsmitglieder und Masoud, ihr macht einfach einen tollen Job! Viele Kinder haben durch euch jetzt schon ein besseres Leben, die Zukunft dieser Kinder sieht durch den Besuch dieser Schule ganz sicher besser aus als die vieler anderer kenianischer Kinder, die eine andere, nicht so unterstützte staatliche Schule besuchen.

Meine Erkenntnis: die Schule braucht zuverlässig und regelmäßig Geld.

Meine Konsequenz: das nächste neue Vereinsmitglied bin ICH!

Dieser Bericht ist neutral, Mama Ilonka hat ihn nicht gelesen, nicht zensiert. Falls etwas nicht richtig sein sollte, so lese ich gerne in den folgenden Vereinsnachrichten eine Berichtigung 😊.

PS: Masoud hat uns heute im Hotel besucht, um Medikamente, die wir für die Reise gekauft aber nicht benötigt haben, abzuholen. Sein Bericht aus der Schule: es war keine Eintagsfliege, die Kinder gummitwisten heftig!

*Dieser Bericht stammt von Gisela Heim, Realschullehrerin im Unruhezustand.
Beim Schulbesuch dabei waren Caren Heim und Dr. Felix Bächle.*